



# fachbeitrag: „kind, deutsche kämpften tapfer allezeit...“



jos schnurer

Den einhundertvierzigsten und damit Abschlusstext im Lesebuch für Mittelschulen „Deutsche Stimmen“, 1. Band<sup>1</sup>, bildet das Gedicht von Robert Reinick „Deutscher Rat“. Es endet mit der Zeile: „...du deutsches Kind, sei tapfer, treu und wahr!“. Die Quellensuche nach Texten, die in der Zeit des Nationalsozialismus zur Erziehung der Kinder für das Regime und das ideologische Gedankengut der Nationalsozialisten benutzt wurden, lässt sich von verschiedener Seite angehen. Mit dieser Skizze sollen Quellenmaterialien vorgestellt werden, die im allgemeinen wenig im Blickpunkt der historischen Forschungen stehen, aber für die Erziehung und Indoktrination in der Schule entscheidende Einflüsse ausübten: die Amtlichen Schulblätter, die von den jeweiligen Regierungspräsidenten in zwei- bzw. vierwöchigem Rhythmus vorgelegt wurden und die vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Berlin, sowie den anderen Oberbehörden herausgegebenen Erlassen und Verordnungen an die Schulen weiterleiteten und je nach der Bedeutung der hoheitlichen Bestimmungen interpretierten, hervorhoben und mit eigenen Kommentaren versahen. Die Adressaten, die Schulräte, Schulleitungen und Lehrerinnen und Lehrer, wurden anfangs (etwa 1936/37) noch „ersucht“, die Anordnungen auszuführen; ab den 40er Jahren finden sich im Amtlichen Schulblatt mehr und mehr Formulierungen wie: „ich ordne an...“, „es ist selbstverständlich, dass...“, „es ist auszuführen...“<sup>2</sup>.

Ziel der Arbeit ist, mit den wenigen Quellenmaterialien das Augenmerk der historischen Forschung auf die Programmatik der politischen Beeinflussung von Lehrerinnen und Lehrern bei ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit „vor Ort“ zu lenken und die Frage danach zu stellen, wie sich die Anordnungen, denen sich die Lehrerinnen und Lehrer kaum entziehen konnten, auf die Indoktrination der Kinder und Jugendlichen im Nationalsozialismus auswirkten.

## Die völkischen und rassistischen Ideen

Antisemitismus, Anti-Marxismus und Nationalismus waren keine Erfindungen der Nationalsozialisten; dieser tautologischen Erwähnung bedarf es, um die in den Nachkriegsjahren gepflegte Auffassung, es seien 1933 unzählige braune Männchen von irgendwoher

erschienen – und 1945 wieder verschwunden, in Frage zu stellen. Der Antisemitismus war in dem Wien um die Jahrhundertwende, in dem Hitler seine Jugend verbrachte, zu Hause. In den antisemitischen Zeitungen und Broschüren, die Hitler vor 1914 las, stellte sich ihm der Jude als die „Inkarnation des Bösen“ dar, deren Betrachtung er in seine Ideologie aufnahm: „Juden waren und sind es, die den Neger an den Rhein bringen, immer mit dem gleichen Hintergedanken und klaren Zielen, durch die dadurch zwangsläufig eintretende Bastardisierung die ihnen verhasste weiße Rasse zu zerstören, von ihrer kulturellen und politischen Höhen herunterzuschmettern und selber zu ihrem Herren aufzusteigen“<sup>3</sup>. Mit seiner demagogischen Gabe, vor allem die Probleme des täglichen Lebens, die von den Menschen konkret erlebt und erlitten wurden, zu vereinfachen und glaubhaft darzustellen, seine „Schuldigen“ zu benennen und sein „Rezept“ zu vermitteln: „In fast jeder Situation, meinte er, ließen sich die Dinge durch Gewalt oder Gewaltanwendung regeln“<sup>4</sup>. Seine Weltanschauung gründete „im Haß auf die Welt vor 1914, im Trauma der bolschewistischen Revolution, in der Revolte gegen die zivilisatorische Modernität seiner Epoche. Lange bevor er Europa 1939 in den Weltkrieg stürzte, hatte er schon allem den Krieg erklärt, was das 20. Jahrhundert prägte – die Demokratie, der Technik, der Geschichtswissenschaft und der Geschichte. Zugleich aber bediente er sich aller dieser Mittel... Er war zuerst Demagoge, der die Massen in Wut versetzte, und dann Erlöser, der die gesammelte Energie für seine Zwecke nutzte“<sup>5</sup>.

## „Stark und schön will ich meine Jugend“

Hitlers Auffassung von Erziehung war Indoktrination und geprägt von der Vorstellung der Macht der Mächtigen und der Ohnmacht der Ohnmächtigen. Hier schlug sich eine oberflächliche Handhabe der Hegelschen philosophischen Betrachtungen über die „Heroen“ und Volksführer nieder – „Aber solche große Gestalt muss manche unschuldige Blume zertreten, manches zertrümmern auf ihrem Wege“<sup>6</sup>. Daraus bastelte er die Rigorosität im Umgang und der Handhabe gegenüber seinen Anhängern und Gegnern. In der Reichstagsrede am 20. Februar 1938, kurz vor der Eingliederung Österreichs in das Deutsche Reich, hört

sich das so an: „Wer sich der Aufgabe verpflichtet fühlt, in einer solchen Stunde die Führung eines Volkes zu übernehmen, ist nicht den Gesetzen parlamentarischer Gepflogenheiten verantwortlich oder einer bestimmten demokratischen Auffassung verpflichtet, sondern ausschließlich der ihm auferlegten Mission. Und wer diese Mission dann stört, ist ein Feind des Volkes“<sup>7</sup>.

Bei der möglichst lückenlosen Erfassung der Schülerinnen und Schüler in den nationalsozialistischen Kinder- und Jugend-Organisationen hatten die Schulen mitzuwirken: „Die Erziehung der Jugend zur Wehrfreudigkeit und Wehrfähigkeit ist sowohl Aufgabe der Schule wie der Hitler-Jugend“<sup>8</sup>. Die Schulen hatten regelmäßig die Namen der Schüler der entsprechenden Jahrgänge an die HJ-Führung weiterzumelden, die zur Aufnahme in das Jungvolk und die Hitler-Jugend anstanden. Dass dies die Lehrerinnen, Lehrer und Schulleitungen offensichtlich widerstandslos ausführten, ist einem Belobigungsschreiben des Regierungspräsidenten – Abteilung für Kirchen und Schulen – an die ihm unterstellten Schulen des Regierungsbezirks vom 16. Mai 1938 zu entnehmen: „Nach Abschluss der Erfassungsaktion des Jahrganges 27/28 teilt mir der Gebietsführer der Hitlerjugend des Gebietes Niedersachsen mit, dass die mir unterstellte Lehrerschaft hierbei ‚in hervorragender Form‘ mitgewirkt hat. Er bittet mich, ihr für diese Unterstützung in der für die Hitlerjugend so wichtigen Arbeit seinen Dank zu übermitteln. Ich komme dieser Bitte sehr gern nach und gebe der Erwartung Ausdruck, dass die Zusammenarbeit zwischen Schule und Hitlerjugend zum besten unserer Jugend sich immer enger gestalten möge“<sup>9</sup>.

Die Nationalsozialisten standen einer Pädagogik, wie sie um die Jahrhundertwende von den Kantschen und Herbartschen Erziehungslehren des Kultivierens, Zivilisierens und Moralisierens übermittelt und praktiziert wurden<sup>10</sup>, skeptisch und ablehnend gegenüber. Hitlers Vorstellungen von Erziehung waren andere: „Meine Pädagogik ist hart. Das Schwache muss weggehämmert werden. In meinen Ordensburgen wird eine Jugend heranwachsen, vor der sich die Welt erschrecken wird. Eine gewalttätige, herrische, unerschrockene, grausame Jugend will ich... Schmerzen muss sie ertragen. Es darf nichts Schwaches und Zärtliches an ihr sein. Das freie, herrliche Raubtier muss erst wieder aus ihren Augen blitzen... So habe ich das reine, edle Material der Natur vor mir. So kann ich das Neue schaffen“<sup>11</sup>. Deshalb wurden die Lehrerinnen und Lehrer immer wieder aufgefordert, bei der Auswahl der „Jungmannen für die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten“ (Napola) mitzuwirken. Seit 1937 unterhielt die HJ eigene Schulen, die „Adolf-Hitler-Schulen“; die SS gründete bis 1939 insgesamt 31 Napola, davon drei Mädchenschulen. Die Schülerinnen und Schüler, die diese Schulen erfolgreich abschlossen, konnten in die sogenannten Ordensburgen aufgenommen werden. In den „Junkerschulen“ wurden SS-Jugendführer ausgebildet, zu deren Schulung ein Praktikum in einem KZ gehörte. In einem Erlass vom 27. Februar 1941 ordnet der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung an: „... Ich lege

großen Wert darauf, dass den Nationalpolitischen Erziehungsanstalten in ausreichendem Maße deutsche Jungen zugeführt werden, die nach ihrer Haltung und Fähigkeit den besonderen Anforderungen dieser Anstalten entsprechen, und ordne deshalb an: 1. Die Volksschulen haben diejenigen Jungen des dritten und vierten Schuljahres, die für eine Nationalpolitische Erziehungsanstalt geeignet erscheinen, zum 1. Dezember d. J. dem Kreisschulrat zu melden. Der Kreisschulrat reicht die Vorschläge der nächstgelegenen Nationalpolitischen Erziehungsanstalt auf dem Dienstwege weiter...“<sup>12</sup>.

Durch die lückenlose Verzahnung der schulischen mit der Erziehung in der HJ wurde gewährleistet, dass 1938, in Ergänzung zu Regelungen eines Erlasses vom 26. August 1933, die Funktion des „Vertrauenslehrers der HJ“ eingerichtet wurde. Dafür wurden die folgenden Voraussetzungen festgelegt: „1. Der Schulleiter bestellt den Vertrauenslehrer auf Vorschlag des zuständigen Bannführers, die Vertrauenslehrerin auf Vorschlag der zuständigen Untergauführerin. Die Bestellung erfolgt auf ein Jahr; sie kann auf Vorschlag des Bannführers/Untergauführerin jeweils verlängert werden... 2. Der Vertrauenslehrer muß dem NSLB (Nationalsozialistischer Lehrerbund, J. S.) angehören. Er soll nach Möglichkeit aus der HJ hervorgegangen sein oder sich in irgendeiner Form in der HJ betätigt haben (in der körperlichen Ertüchtigung, im Jugendherbergswerk usw.). Er soll tunlichst an einem Führerschulungslehrgang der Hitlerjugend teilnehmen. 3. Der Vertrauenslehrer muß mit der Hitler-Jugend ständig Fühlung halten. Er verkehrt unmittelbar mit den zuständigen Führern der HJ. (Gefolgschafts- und Fähnleinführer sowie BDM.-Führerinnen) und ist Mittelsmann zwischen diesen und dem Schulleiter... 5. Im übrigen obliegen dem Vertrauenslehrer... folgende Aufgaben: a) Aufklärung über Ziel und Arbeit der HJ. bei Eltern, Lehrer- und Schülerschaft; b) Aussprache mit Eltern von HJ.-Angehörigen über Einzelfragen des Zusammenwirkens von Schule und HJ.; c) Aussprache mit den zuständigen HJ.-Führern über HJ.-Angehörige, die 1. infolge ihrer Fähigkeiten noch mehr in den Dienst der HJ. eingespannt werden können, 2. wegen des HJ.-Dienstes in ihren schulischen Leistungen versagen, 3. sich unehrenhaft verhalten...“<sup>13</sup>.

### „Du gehörst dem Führer“<sup>14</sup>

Während sich in den Anfangsjahren des Nationalsozialismus noch Widerstände, besonders von der Arbeiterschaft zeigten, in die NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) und in die weiteren Organisationen, wie SA, einzutreten, richtete die Parteiführung vor allem das Augenmerk darauf, die Kinder und Jugendlichen in die entsprechenden Einrichtungen, wie Jungvolk, Hitlerjugend und Bund Deutscher Mädel, zu bringen. Am 5. November 1933 argumentiert Hitler gegen diese Widerstände wie folgt: „Wenn der Gegner erklärt: ‚Ich gehe doch nicht zu euch, und ihr werdet mich auch nicht bekommen‘, so sage ich ganz ruhig: Dein Kind gehört uns bereits heute!“<sup>15</sup>.

Die germanische (arische) Abstammungslehre wurde den Nationalsozialisten präsentiert von völkischen Schriften und Phantasien, wie sie der englisch-deutsche Schriftsteller und Schwiegersohn Richard Wagners, Houston Stewart Chamberlain (1855 – 1927) in seinem Buch „Die Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts“ darlegte, als „der rechtmäßige Erbe des Hellenen und des Römers, Blut von ihrem Blut, und Geist von ihrem Geist“<sup>16</sup>. Als Klappentext finden wir seine Interpretation von „Germanentum“ wieder: „Der Germane wählt sich seinen Herrn, und seine Treue ist daher die Treue gegen sich selbst: das ist die Moral der Freigeborenen. Doch hat sie die Welt noch niemals in der Art erblickt wie beim Germanen... Eines ist sicher: will man die geschichtliche Größe der Germanen erklären, indem man sie in ein einziges Wort zusammenfasst... so muss man seine Treue nennen. Das ist der ganze Mittelpunkt, von wo aus der gesamte Charakter oder besser die gesamte Persönlichkeit sich überblicken lässt“<sup>17</sup>. Seine Schlagwörter vom „deutschen Geist“, „deutscher Treue“ und „deutscher Reinheit“ bestimmten die Ideale der nationalsozialistischen Erziehung, wie dies auch in einem Gedicht von Eduard Rothemund zum Ausdruck kommt:<sup>18</sup>

Deutschland  
Seit ich zum Kind erwachte,  
träume ich von dir  
in Heimat und Spiel.

Seit ich zum Knaben wuchs,  
ahne ich dich  
in Sehnsucht und Ziel.

Seit ich zum Jüngling reife,  
suche ich dich  
in Wirrnis und Wahrheit.

Seit ich zum Manne wurde,  
diene ich dir  
in Treue und Klarheit:  
DEUTSCHLAND  
HEILIGES LAND!

Mit dem Geleitwort im Amtlichen Schulblatt Nr. 15 vom 1. August 1939 wird den Lehrerinnen und Lehrern die Übermittlung des Hitler-Wortes seiner Nürnberger Rede 1935 an die Schülerinnen und Schüler aufgegeben: „Wir wissen, es wird nichts im Völkerleben geschenkt. Alles muß erkämpft und erobert werden. Man wird dereinst nichts beherrschen, was man nicht vorher gelernt und sich selbst anezogen hat. Und wir möchten nun, dass ihr, deutsche Jungen und deutsche Mädchen, alles das aufnehmt in euch, was wir dereinst in Deutschland erhoffen, was wir in Deutschland sehen möchten. Wir wollen ein Volk sein, und ihr, meine Jugend, sollt dieses Volk nun werden“.

Der Nazi-Dichter Heinrich Anacker tritt in den Lesebüchern und im Amtlichen Schulblatt mehrfach mit seinen Reimen hervor, wie etwa in dem Gedichten „Ein Mann sollst du werden“. Reinhold Braun zeigt mit seinen Versen „Und Mädchen tun uns not...“ auf, wie die Rollenverteilung in der nationalsozialistischen Gesellschaft auszusehen habe<sup>19</sup>:

Ein Mann sollst du werden.  
Ein Mann sollst du werden  
und nicht ein Wicht!  
Ein Kerl sollst du werden,  
der Eisen bricht!  
Kein Lauer und Halber,  
kein Kriecher und Salber  
und keiner, der winselnd den Rücken beugt!  
Nein, immer ein heißer  
Kettenzerreißer,  
der mutig für Recht und Wahrheit zeugt!

Ein Mann sollst du werden  
mit Mark und Saft!  
Ein Kerl sollst du werden  
voll Eigenkraft!  
Den Feinden ein wacher  
Kampfwidersacher,  
ein Streiter in unseres Führers Schar;  
ein Selbstbezwinger  
und Sonnenbringer  
und den Freunden so treu, wie's dein Vater war!

Und Mädchen tun uns not...  
Und Mädchen tun uns not, die ihren Weg erkennen,  
und die im Takt der lichten Herzen gehn,  
und die sich stolz ein deutsches Mädchen nennen  
und froh und stark in ihren Pflichten stehn.

Und Mädchen tun uns not, die wieder leben  
die reine Art von Treu' und Opfersinn,  
da jede ist im heiter-lieben Streben  
ein Kind des Lichts und Gottes Wanderin.

Und Mädchen tun uns not, die fromm begreifen  
den wahren Wert, und wie man ihn gewinnt,  
und die in Wort und Tat und wie sie lieblich reifen,  
allwege echte deutsche Mädchen sind.

Werner May bringt mit seinem „Heil dem Führer!“ die Vorlage für seine Hymne an Adolf Hitler, einem Gebet ähnlich und als gereimte Geschichtslektion, als Anregung zum auswendig Lernen:

Heil dem Führer!  
Ihr Mädels und Jungen der neuen Zeit –  
Adolf Hitler sei euer Herz geweiht!  
Ihm, der auch für euch gelitten,  
gerungen, sich selbst und die Welt

seiner Feinde bezwungen!  
In Not und Bedrängnis und Kerker  
gestählt, von flammender Liebe zu  
Deutschland beseelt, entwand er das  
Volk der Vernichtung Raub, er riss es  
empor aus Verachtung und Staub!  
Sein Weg war ein Kampf durch  
Verkennung und Hohn, um die Ehre und  
Freiheit der Deutschen Nation!

Und Gott gab ihm unüberwindbare Stärke  
zu seinem großen und heiligen Werke.  
In Dörfern und Städten, in allen Gauen,  
er rief die Männer, er rief die Frauen,  
er rief die Jugend – der Zukunft Grund,  
zu einem neuen, gewaltigen Bund!  
Er ist uns von Gott als Führer gesandt –  
hell steht sein Stern über unserm Land!  
Deutschland wird leben!  
Es wird nicht sterben!  
Er lebt ihm und dient ihm!  
Und ihr sollt es erben!

## „Behüt‘ uns Gott, auf allen Wegen“

Das Verhältnis der nationalsozialistischen Machthaber und Ideologen zu den christlichen Kirchen war gespalten. Im AS werden „Deutsche Kindergebete für Führer und Volk“ abgedruckt:<sup>20</sup>

Behüt‘ uns Gott, auf allen Wegen,  
reich‘ unserm Führer Deine Hand,  
schenk‘ aller Arbeit Deinen Segen  
und schirme unser Vaterland. Amen-

Du lieber Gott, ich bitte Dich,  
ein braves Kind lass werden mich,  
schenk mir Gesundheit und Verstand  
und schütze unser deutsches Land!  
Schütz Adolf Hitler jeden Tag,  
dass ihn kein Unfall treffen mag.  
Du hast gesandt ihn in der Not,  
erhalt uns ihn, o lieber Gott! Amen.

Im Schulungsbrief der NSDAP, 4. Jahrgang 1937, heißt es u.a.: „Obwohl sie von ihrem geistigen Hintergrund her eher den Kulturen der Germanen als den christlichen Kirchen zugetan waren, achteten die Nationalsozialisten die Existenz der Kirchen“<sup>21</sup>; und der Gegner der christlichen Konfessionen, Alfred Rosenberg, verdeutlicht in seinem Buch „Nationalsozialismus“ das Verhältnis der nationalsozialistischen Bewegung zur Religionsfrage wie folgt: „Die NSDAP achtet jede echte religiöse Überzeugung, sie schirmt die Kirche vor jeder Verunglimpfung. Sie lehnt es ab, machtpolitisches Instrument einer einzelnen religiösen Gruppe zu sein und überlässt angesichts... dass es viele Bekenntnisse in Deutschland gibt, die religiöse Entschei-

dung dem Gewissen des einzelnen...“<sup>22</sup>. Als Geleitwort für das AS 10/37 wählten die Herausgeber einen Auszug aus einer Rede Hitlers vom 12.04.1922:<sup>23</sup>

„Mein christliches Gefühl weist mich hin auf meinen Herrn und Heiland als Kämpfer. Er weist mich hin auf den Mann, der einst einsam, nur von wenigen Anhängern umgeben, diese Juden erkannte und zum Kampfe gegen sie aufrief, und der, wahrhafter Gott, nicht der Größte war als Dulder, sondern der Größte als Streiter! In grenzenloser Liebe lese ich als Christ und Mensch die Stelle durch, die uns verkündet, wie der Herr sich endlich aufraffte und zur Peitsche griff, um die Wucherer, das Nattern- und Otterngezücht hinauszutreiben aus dem Tempel! Seinen ungeheuren Kampf aber für diese Welt, gegen das jüdische Gift, den erkenne ich heute, nach zweitausend Jahren, in tiefster Ergriffenheit am gewaltigsten an der Tatsache, dass er dafür am Kreuz verbluten musste“.

Diese Toleranz endet jedoch spätestens 1938 mit dem Verbot, Religions-Unterricht in den Schulen durchzuführen, und mit dem „Verbot der Mitgliedschaft von Beamten und Lehrpersonen in berufsständischen konfessionellen Vereinigungen“. Mit dem Runderlass vom 04.10.1938 werden die öffentlich Bediensteten, selbstverständlich auch die Lehrerinnen und Lehrer unmissverständlich darauf hingewiesen, dass „für die organisatorische Erfassung der Beamten und Lehrpersonen ( ) die der NSDAP angeschlossenen Verbände, der Reichsbund der Deutschen Beamten (RDB), einschl. des ihm eingegliederten Kameradschaftsbundes Deutscher Pol.-Beamten, der National-Sozialistische Rechtswahrerbund und der Nationalsozialistische Lehrerbund geschaffen worden“ sind. Die Zugehörigkeit zu besonderen berufsständischen konfessionellen Verbänden, wie Vereinigung evang. Akademiker, kath. Akademikerverband, kath. Arbeiter- und Gesellenvereine u.a., „läuft daher den Organisationsgrundsätzen des nationalsozialistischen Staates zuwider und verträgt sich nicht mit der Stellung der Beamten und Lehrpersonen als Staatsdiener“<sup>24</sup>. Der Reichsführer SS der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern gibt am 13. Februar 1939 bekannt, dass aufgrund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28.02.1933 (RGBl. I, S.83) der Deutsche Marien-Ritter-Orden e.V. mit Sitz in Bamberg aufgelöst und verboten sei<sup>25</sup>.

Die „Gleichschaltung“ vollzieht sich ebenso für Lehr- amtsbewerber, wie die „Studienordnung für das Lehramt an Volksschulen“ vom 26.10.1938 für das viersemestrige Studium vorschreibt, denn „Erziehung, Wissenschaft und Berufsausbilden gründen sich auf die nationalsozialistische Weltanschauung und stellen an den Hochschulen für Lehrer- und Lehrerinnenbildung in besonderem Maße eine Einheit dar“, ebenso wie Ziel und Inhalt des wissenschaftlichen Studiums in Erziehungswissenschaft, Charakterkunde und Jugendkunde, Vererbungslehre und Rassenkunde, Volkskunde, Allgemeine und Besondere Unterrichtslehre der politischen und leiblichen Erziehung, dem wissenschaftlichen Studium und der berufspraktischen Ausbildung zu widmen habe<sup>26</sup>.

## Nationalsozialistische Vorbilder zur Erziehung der Kinder

Im Amtlichen Schulblatt No 2 vom 16. Januar 1937 wird im Geleitwort eine Mahnung Hitlers abgedruckt, in der er darauf hinweist, es fehle „unserer Erziehung die Kunst, aus dem geschichtlichen Werden unseres Volkes einige wenige Namen herauszuheben und sie zum Allgemeingut des gesamten deutschen Volkes zu machen, um so durch gleiches Wissen und gleiche Begeisterung auch ein gleichmäßig verbindendes Band um die ganze Nation zu schlingen. Man hat es nicht verstanden, die wirklich bedeutenden Männer unseres Volkes in den Augen der Gegenwart als überragende Heroen erscheinen zu lassen, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sie zu konzentrieren und dadurch eine geschlossene Stimmung zu erzeugen. Man vermochte nicht, (das folgende ist gesperrt gedruckt, J. S.) aus den verschiedenen Unterrichtsstoffen das für die Nation Ruhmvolle über das Niveau einer sachlichen Darstellung zu erheben und an solchen leuchtenden Beispielen den Nationalstolz zu entflammen“<sup>27</sup>. Zu diesen herausgehobenen Vorbildern zählt die Partei „das Leben des großen deutschen Erziehers und Gründers des Nat.-Soz. Lehrerbundes“, Hans Schemm. Seine Schrift „Ein Leben für Deutschland“ empfiehlt deshalb der Regierungspräsident für den Regierungsbezirk Hildesheim im AS 14/37 Schülern und Lehrern besonders. Mit diesen Hinweisen werden im Amtlichen Schulblatt immer wieder für die ideologische Erziehung als wichtig erachtete Unterrichtsmaterialien avisiert, wie auch deutliche Warnungen ausgesprochen, nicht genehme Literatur nicht zu benutzen. Zu letzterem zählt das „Verbot sämtlicher Schriften von Hans Schomburgk“ mit der Anweisung, „dass sämtliche Schriften Schomburgks aus den Lehrer- und Schülerbüchereien entfernt und vernichtet werden“. Die Begründung des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD, der Reichsschrifttumskammer, sowie des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda lautet: „...weil Schomburgk sich öffentlich in abfälliger Weise über den Führer und Reichsminister Dr. Goebbels geäußert hat“<sup>28</sup>. Mit Erlass vom 19.05.1938 weist der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung auf das von Ministerialdirigent Dr. E. Gritzbach verfasste und im Zentralverlag der NSDAP in München erschienene Buch „Hermann Göring, Werk und Mensch“ hin, in der „Leben und Arbeit des Preußischen Ministerpräsidenten, Schöpfers der deutschen Luftwaffe und Beauftragten für den Vierjahresplan“ anschaulich und volkstümlich dargestellt und dem „weithin Verbreitung, vor allem auch bei der heranwachsenden Jugend, zu wünschen ist“. Und eindeutig: „Ich erwarte, dass das Buch von allen Büchereien meines Geschäftsbereichs, insbesondere den Lehrer-, Schüler- und Volksbüchereien, angeschafft wird“<sup>29</sup>. Auch die Zeitschrift „Wille und Macht, Führungsorgan der nationalsozialistischen Jugend“ biete für das „Studium jedem Lehrer wertvolle Anregungen für seine Unterrichts- und Erziehungsarbeit“.<sup>30</sup>

## Der Einsatz von Schülerinnen und Schülern in der Kriegswirtschaft und Ernährungssicherung

Im Rahmen des Vierjahresplans zur Ernährungssicherung der deutschen Bevölkerung wurde ab 1937 eine Verbrauchlenkung durchgeführt. In „Ernährungsrichtlinien für die Verbrauchlenkung im Juli 1939“ wird z. B. den Lehrern aufgetragen, über die Schülerinnen und Schüler die Steuerung des Ernährungsverhaltens in den Familien zu beeinflussen:

„I a Ein verstärkter Verbrauch ist grundsätzlich erwünscht bei: Kartoffeln, Kartoffenstärkemehl, Sago, Deutsches Puddingmehl (DPM), Haferflocken, Graupen, Zucker, Marmelade (insbesondere verbilligter Marmelade) und Kunsthonig, Gemüse, Fischen, entrahmter Frischmilch, auch in Form von Trockenmilchpulver, Buttermilch, Käse (insbesondere Harzer, Mainzer, Schimmelkäse u. ä.), Quarg.

I b Darüber hinaus sind im Juli 1939 besonders folgende Nahrungsmittel zu bevorzugen: Blumenkohl, Tomaten, Bohnen und Gurken, Salzheringe, Bücklinge und Marinaden, Kabeljau, Rotbarsch und Seelachs.

II Ein gleichbleibender Verbrauch ist möglich bei: Roggenbrot, Backwaren, Mehl, Teigwaren, Erbsen, Linsen, Vollmilch, Honig, Kakao.

III Ein verminderter Verbrauch ist nötig bei: Fetten aller Art, insbesondere Butter, Fleisch, Weizenbrot, Eiern“<sup>31</sup>.

Ab 1939 wurde auch, organisiert von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde und Heilpflanzenbeschaffung e.V. (R.f.H.) und durchgeführt von der Hitler-Jugend, auf die „Notwendigkeit und Dringlichkeit des Einbringens von Heil- und Teekräutern hingewiesen“. Die Schulen sollten beim Sammeln von Wildfrüchten, Pilzen, Haustee u.a. mitwirken. Dafür darf „für das Sammeln von Wildfrüchten u.ä. in der Umgebung des Schulortes ( ) der Unterricht in der nächsten Zeit an Tagen mit gutem Wetter ausfallen, soweit es die örtlichen Verhältnisse und Sammlungsmöglichkeiten erfordern“<sup>32</sup>.

Verstärkt wurden die Schulen ab 1940 zur Altmaterialsammlung aufgefordert: „Die Altmaterialsammlung durch die Schulen ist Kriegsdienst. Erzieher, Schüler und Schülerinnen in Stadt und Land, von der Primanerin bis zum jüngsten Abc-Schützen, sollen ihr Bestes zur Erfüllung dieser Aufgaben einsetzen. Sie helfen dabei in hervorragendem Maße mit an der Rohstoffversorgung Großdeutschland im Kriege“. Im Runderlass Nr. 14/41 weist der Reichskommissar für Altmaterialverwertung darauf hin, dass einzelne besonders aktive Jungen und Mädchen wirkliche Spitzenleistungen bei der Altmaterialsammlung erbringen. „Um das Gesamtaufkommen an Altstoffen noch wesentlich zu erhöhen und Monat für Monat zu sichern, muss zunächst verlangt werden, dass jeder Schüler und jede Schülerin in Stadt und Land die monatlichen Mindestmengen von 3 Kg Altpapier, ½ Kg. Knochen und ¼ Kg Lumpen neben den anderen Altstoffen unter allen Umständen Monat für Monat erbringen“. Die „Altstoffleh-

rer“ in den Schulen werden angewiesen, dafür zu sorgen, dass mindestens 30 – 40 % der SchülerInnen diese Mindestmengen um ein Mehrfaches Monat für Monat übertreffen. Öffentliche Belobigungen und Prämierungen von besonders erfolgreichen Altstoffsammlern, eine Reise nach Berlin und Wanderpreise, sollten den Eifer der SchülerInnen und LehrerInnen steigern. Damit eine gerechte Bewertung der Sammelergebnisse im gesamten Reichsgebiet gewährleistet werden konnte, wurde ein Punktsystem eingeführt: Danach bekommt ein Schüler für

1 Kilogramm Lumpen	5 Punkte,
1 Kilogramm Knochen	3 Punkte,
1 Kilogramm Buntmetall	3 Punkte,
1 Kilogramm Papier	2 Punkte,
1 Kilogramm Schrott (Alteisen)	1 Punkt,
1 Kilogramm sonstige Altstoffe	2 Punkte <sup>33</sup>

Der alljährlich wiederkehrende „Einsatz der Schuljugend im Kampf gegen den Kartoffelkäfer“ wird im Amtlichen Schulblatt geregelt, genau so wie die bereits mit Erlass des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung am 11.09.1939 an die Schulen erfolgte Verpflichtung zur Einführung des Seidenbaues. Danach sollte jede Schule etwa 500 Maulbeerbäume anpflanzen. Der Regierungspräsident von Hildesheim erinnert die Schulen am 12. August 1941 daran: „Zahlreiche Schulen verfügen bereits über eine Maulbeeranpflanzung, während sie von anderen Schulen noch anzulegen ist. Ich erwarte, dass zur Herbstpflanzzeit 1941 bzw. zur Frühjahrspflanzzeit 1942 auch die restlichen Schulen Maulbeerpflanzungen anlegen und diejenigen, in deren Kulturen Ausfälle entstanden sind, diese auf den ursprünglichen Stand bringen“<sup>34</sup>.

## Didaktische Reflexion

Die Suche nach Quellen als unterrichtliche Methode ist eine Suche nach den Funktionen und Aufgaben der Schule in Vergangenheit und Gegenwart<sup>35</sup>. Daran müssen sich Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen beteiligen. Historische Quellen bieten dabei didaktische Möglichkeiten zur Identifikation und Auseinandersetzung mit den Verhältnissen in jener Institution, die erfahrungsgemäß junge Menschen am stärksten bei ihrer Selbstfindung beeinflusst: die Schule. Dabei ist immer danach zu fragen, welches Weltbild und welche Ideologie diesem Bildungs- und Erziehungsprozess vorstand<sup>36</sup>, welchen Beeinflussungen die Lehrer und Lerner im staatlichen und gesellschaftlichen Umfeld unterlagen, und wie sie, in Anpassung und Widerstand, mit den jeweiligen Situationen umgingen. Aus der Anschauung, Auseinandersetzung und Bewertung schließlich ergibt sich, wie das Leben der Menschen heute und in der Zukunft, im „globalen Dorf“, sich gestaltet; und es stellt sich die Aufgabe, faschistische, nationalistische, rassistische und diktatorische Verhältnisse in der Gesellschaft zu verhindern und die Schülerinnen und Schüler zu stärken, die Spannungen in

unserer globalisierten Welt zu erkennen, auszuhalten und zu überwinden:

Die Spannungen zwischen globalen und lokalen Verhältnissen: „Die Menschen müssen schrittweise Weltbürger werden, ohne ihre Wurzeln zu verlieren. Dabei sollen sie weiterhin eine aktive Rolle im Leben ihrer Nation und ihrer örtlichen Gemeinschaft spielen“.

Die Spannung zwischen allgemeinen und individuellen Bedingungen: „Es sind die Individuen, die ihre eigene Zukunft wählen müssen, und ihr volles Potential im sorgfältig bewahrten Reichtum ihrer Traditionen und ihrer Kulturen ausschöpfen sollten“.

Die Spannungen zwischen traditionellen und modernen Entwicklungen: „Wie ist es möglich, sich auf Wandel einzustellen, ohne der Vergangenheit den Rücken zu kehren?“

Die Spannungen zwischen lang- und kurzfristigen Überlegungen: „Wir leben in einer Welt, die überflutet wird von kurzlebigen Nachrichten und Emotionen, die ununterbrochen die aktuellen Probleme beleuchten“.

Die Spannungen zwischen Wettbewerb und Chancengleichheit: „Wir wollten drei Kräfte bündeln: den Anreiz bietenden Wettbewerb, die Stärke vermittelnde Kooperation und die einigende Solidarität“.

Die Spannungen zwischen der Ausweitung von Wissen und der Kapazitäten zur Wissensaneignung: „Selbsterkenntnis, Methoden zur Sicherung des physischen und psychischen Wohlbefindens und Methoden für ein besseres Verständnis der natürlichen Umwelt und für ihre bessere Erhaltung... sollen die Schüler lehren, wie sie ihr Leben durch Wissen, durch Ausprobieren und durch die Entwicklung ihrer eigenen persönlichen Kultur verbessern können“.

Die Spannungen zwischen dem Geistigen und dem Materiellen: „...ist die vornehmste Aufgabe von Bildung, alle und jeden zu ermutigen, in Übereinstimmung mit Traditionen und Überzeugungen zu handeln und Pluralismus voll zu respektieren, mit Herz und Verstand zur Ebene des Universellen vorzustoßen und damit in gewisser Weise über sich selbst hinauszuwachsen“<sup>37</sup>.

Der Aufsatz soll eine Anregung sein, sich – exemplarisch – mit den Schul- und Lernbedingungen von Schülerinnen und Schülern in der Zeit des Nationalsozialismus auseinanderzusetzen. Die Quellenmaterialien hierfür liegen zum Teil noch auf unseren Schulböden und -kellern, in bisher wenig benutzten Archiven und Schulbüchereien. Lasst sie uns ausgraben und dabei lernen!



*Das ist ein charakteristisch germanisches Gesicht! Kein Zug daran gemahnt an irgend einen bekannten hellenischen oder römischen Typus, geschweige an irgend eine der asiatischen und afrikanischen Physiognomien, welche die Pyramiden uns treu aufbewahrt haben. Ein neuer Mensch ist in die Weltgeschichte eingetreten! Die Natur hat in der Fülle ihrer Kraft eine neue Seele erzeugt: schaut hin, dort spiegelt sie sich in einem noch nie erblickten Menschenantlitz wider!*

aus: Houston Steward Chamberlain, Die Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts, Bd. 1, XI. Auflage, Volksausgabe; F. Bruckmann-Verlag, München 1915, S. 593.

Zur Unterstützung der Lehrkraft im Unterricht:

## „Das Deutsche Mädel“

Reichszeitung des Bundes Deutscher Mädel in der 63. mit wertvollen aktuellen Beiträgen für den nationalpolitischen, den erdkundlichen und volksdeutschen Unterricht, mit Aufsätzen über Turnen und Sport, mit interessanten Anregungen für Werk- und Handarbeiten mit guten Kurzgeschichten für gelegentliche Vertretungsfunden!

Erscheint monatlich einmal. Preis 20 Pfg.

Fordern Sie Probehefte vom

**Verlag: Niedersächsische Tageszeitung GmbH.**  
Zeitschriften-Ableitung, Hannover, Georgstraße 33.

aus: AS Nr. 2, 16.1.41, 38. Jg., S. 24

Für die Schüler des letzten Schuljahres!

Die Geschichte der Bewegung

## Kampf um Deutschland

Ein Lesebuch für die deutsche Jugend

von Reichsleiter Philipp Bouhler

in Leinenband RM. 1.—

Zu beziehen durch die



**Buch- und Kunsthandlung August Lag**  
Hildesheim, Kreuzstraße 21, Fernsprecher 4428

Werbeanzeige in: Amtliches Schulblatt  
für den Regierungsbezirk Hildesheim,  
No 20, Hildesheim, 16. Oktober 1938,  
35. Jg., S. 339.

# Ämtliches Schulblatt

für den

## Regierungsbezirk Hildesheim.

№ 11

Hildesheim, 1. Juni 1938.

35. Jahrg.

**Inhalt:** — 2. Min.-Erl. vom 12. April 1938: Merkblatt für Heberber als hauptamtliche Lehrer an Fachschulen der Luftwaffe für Verwaltung. — 3. Min.-Erl. vom 13. April 1938: Freistellen der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten. — 4. Min.-Erl. vom 14. April 1938: Prüfung für Organisten und Chorleiter an der Staatlichen Hochschule für Musik in Köln. — 5. Min.-Erl. vom 27. April 1938: Allgemeine Anordnung über die Hilfsschulen in Preußen. — 6. Min.-Erl. vom 28. April 1938: Einführung der Zeichnung. — 7. Oberprä.-Verf. vom 6. Mai 1938: Ausschmückung der Schulen mit Bildern des Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall Göring. — 8. Min.-Erl. vom 6. Mai 1938: Englische Lehrbücher für die 5. Klassen der Mittelschulen in Preußen. — 9. Reg.-Verf. vom 10. Mai 1938: Sportleitung der Wehr und Wehrjungen. — 10. Reg.-Verf. vom 16. Mai 1938: Zusammenarbeit mit der Hitlerjugend. — 11. Reg.-Verf. vom 17. Mai 1938: Weiterer Ausbau des Schülervereinswesens. — 12. Min.-Erl. vom 16. Mai 1938: Ernährungsrichtlinien für die Verbrauchsentung im Juni 1938. — 13. Oberprä.-Verf. vom 30. April 1938: Unterrichtsleitungsstab. — 14. Schriften, die dem Regierungspräsidenten, Abteilung für Schulen und Schulen, vorgelegt sind. — 15. Personalnachrichten.

Was wir vom kommenden Deutschland erhoffen und erwarten,  
das müßt ihr, meine Jungen und Mädchen erfüllen.

Wenn wir ein Deutschland der Stärke wünschen,  
so müßt ihr einfiß stark sein.

Wenn wir ein Deutschland der Kraft wollen,  
so müßt ihr einfiß kraftvoll sein.

Wenn wir ein Deutschland der Ehre wiedergefalten wollen,  
so müßt ihr einfiß der Träger dieser Ehre sein.

Wenn wir ein Deutschland der Ordnung vor uns sehen wollen,  
müßt ihr die Träger dieser Ordnung sein.

Wenn wir wieder ein Deutschland der Treue gewinnen wollen,  
müßt ihr selbst lernen, treu zu sein.

Keine Tugend dieses Reiches,

die nicht von euch selbst vorher geübt wird,

keine Kraft, die nicht von euch ausgeht,

keine Größe, die nicht in eurer Disziplin ihre Wurzel hat.

Ihr seid das Deutschland der Zukunft,

und wir wollen daher, daß ihr so seid,

wie dieses Deutschland der Zukunft

einfiß sein soll und sein muß!

Berlin, 1. Mai 1934.

Adolf Hitler.



aus: Katalog Neue Gesellschaft für Bildende Kunst/  
Kunstamt Kreuzberg, Berlin 1976; Faschismus, Renzo Vespi gnani,  
Elefanten Press, Berlin, S. 66

## Bemerkungen

- 1 hrsg. von E. Görke / R. Hahn / H. Kolrep / O. Röhr, 1. Aufl., Julius Klinkhardt Verlag, Berlin und Leipzig 1926, S. 231f
- 2 In der Arbeit werden die gesammelten Amtlichen Schulblätter der Jahrgänge 1937, 1938, 1939 und 1941 für den Regierungsbezirk Hildesheim benutzt (herausgegeben von der Regierung zu Hildesheim, Druck und Verlag bis 31. Dezember 1938: Verlagsbuchhandlung August Lax; ab 1.1.1939: Hildesheimer Beobachter)
- 3 Adolf Hitler, Mein Kampf, Bd. I, 1925, S. 344
- 4 Alan Bullock, Hitler. Eine Studie über Tyrannei, Düsseldorf 1969, S. 364
- 5 Michael Stürmer, Das Jahrhundert der Deutschen, Goldmann Tb 15145, München 2002, S. 119
- 6 Hegel, Vorlesung über Philosophie der Geschichte (Reclam), Leipzig o. J., S. 111
- 7 zit.: Bullock, a.a.o., S. 367
- 8 Jugendführer des Deutschen Reichs / Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Übereinkommen zwischen Schule und HJ, Erlass K II 9541/7. 2.41 (529), Berlin 07.02.1941
- 9 Amtliches Schulblatt für den Regierungsbezirk Hildesheim, No. 11 (35. Jahrg.) vom 1. Juni 1938, S. 189
- 10 Wilhelm Münch, Geist des Lehramts. Eine Hodegetik für Lehrer höherer Schulen, Verlag Georg Reimer, Berlin 1903, S. 155
- 11 zit. in: Neue Gesellschaft für Bildende Kunst / Kunstamt Kreuzberg (Hrsg.), Faschismus. Renzo Vespi gnani, Elefanten Press, Berlin 1976, S. 66
- 12 Erlass E II a2776/40, E IIIa (a), Berlin 27. Februar 1941
- 13 E I b 1027/37, E II a, E III a, K II (b), Berlin 18. Februar 1938
- 14 vgl. dazu: Gisela Miller-Kipp (Hg.), „Auch Du gehörst dem Führer“. Die Geschichte des Bundes Deutscher Mädel (BDM) in Quellen und Dokumenten, Weinheim-München 2001, 384 S.
- 15 zit. in: Faschismus, a.a.o., S. 64
- 16 Houston Stewart Chamberlain, Die Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts, Bd. I und II, XI. Auflage / Volksausgabe, München 1915, 1246 S (S. 549).
- 17 Houston Stewart Chamberlain, in: Amtliches Schulblatt..., Nr. 12 vom 16. Juni 1939, S. 167
- 18 Klappentext, Seite 1 (S. 229) „Amtliches Schulblatt...“, No 14 vom 16. Juli 1938, aus: „Deutscher Wille“, Jugendbuch 1938, Berlin
- 19 AS No 14 vom 16.07.1937, S. 234 (1) und No 15 vom 01.08.1937, S. 249 (1)
- 20 AS No 3, vom 1. Februar 1937, S. 25 (1)
- 21 Faschismus, a.a.o., S. 85
- 22 a.a.o., S. 85
- 23 AS No 10, vom 16. Mai 1937, S. 181 (1); aus: Dr. E. Boepple (Hrsg.), Adolf Hitlers Reden. Historische Reden des Führers 1922 – 24, Deutscher Volksverlag, München o.J.
- 24 RdErl.d.RMdJ.zgl.sämtl.RM., d.PrMPräs.u.d.PrFM vom 04.10.1938 – II SV 2502/38 – 6732, in: AS No 21 vom 01.11.1938, S. 346f
- 25 S-PP (II B) 252/39, Berlin 13.02.1939, in: AS 11 vom 1. Juni 1939, S. 153
- 26 Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Studienordnung für das Lehramt an Volksschulen, W L 2831 W A, E II a (a), Berlin, 26. Oktober 1938, in: AS No 23 vom 01.12.1938, S. 392-399
- 27 AS No 2 vom 16. Januar 1937, S. 17
- 28 E III a 2803/40, E II a, E IV, E V, Berlin 16.01.1941; in: AS Nr. 4 vom 16. Februar 1941, S. 37
- 29 V b 991/38 E I, E II, E III, E IV, E V, E VI (a), Berlin 19.05.1938, in: AS 13 vom 01.06.1938, S. 214f
- 30 AS Nr. 1 vom 1. Januar 1939, S. 8
- 31 Ernährungsrichtlinien für die Verbrauchlenkung im Juli 1939; RdErlk. d. RMfEuL. v. 17.06.1939, II C 4 – 379, in: AS 14 vom 16. Juli 1939, S. 227f
- 32 „Sammeln von Heilpflanzen“, E II a 2888, E III, Berlin 07.10.1939; „Pilzkunde, Wildgemüse, -salate und -früchte und deutsche Hausteepflanzen“, E II a 2995, E III a, E IV, E V, Berlin 20.10.1939; „Sammeln von Wildfrüchten, Pilzen, Hausteep u.ä.“, E II a 3182 E III, Berlin, 25.10.1939, in: AS 20 vom 16. Oktober 1939, S. 312ff
- 33 AV,Nr. 2410/41, Berlin, 15. Mai 1941: Runderlaß Nr. 14/41 LWA, Betr.: Schulvorsammelstellen, in: AS Nr. 14 vom 16. Juli 1941, S. 125ff
- 34 „Seidenbau“, II B 2, Hildesheim, 12.08.1941; in: AS Nr. 17 vom 01.09.1941, S. 167
- 35 Sabine Kirk / Johannes Köhler / Hubert Lohrenz / Uwe Sandfuchs (Hrsg.), Schule und Geschichte. Funktionen der Schule in Vergangenheit und Gegenwart; Bad Heilbrunn 2000, 423 S.
- 36 vgl. dazu: Martin Gregor-Dellin (Hrsg.), Deutsche Schulzeit. Erinnerungen und Erzählungen aus drei Jahrhunderten, München 1979, 440 S.
- 37 Jacques Delors, Lernfähigkeit: Unser verborgener Reichtum. UNESCO-Bericht zur Bildung für das 21. Jahrhundert; Neuwied – Kriftel – Berlin 1997, S. 14f